

Hübner, Peter

Evangelische Gesamtschule in Gelsenkirchen-Bismarck. Das Leben gestalten lernen - über Schule in der Stadt

Rother, Ulrich [Hrsg.]; Appel, Stefan [Hrsg.]; Ludwig, Harald [Hrsg.]; Rutz, Georg [Hrsg.]: *Investitionen in die Zukunft. Schwalbach, Taunus : Wochenschau-Verl. 2004, S. 34-39. - (Jahrbuch Ganztagschule; 2005)*



Quellenangabe/ Reference:

Hübner, Peter: Evangelische Gesamtschule in Gelsenkirchen-Bismarck. Das Leben gestalten lernen - über Schule in der Stadt - In: Rother, Ulrich [Hrsg.]; Appel, Stefan [Hrsg.]; Ludwig, Harald [Hrsg.]; Rutz, Georg [Hrsg.]: *Investitionen in die Zukunft. Schwalbach, Taunus : Wochenschau-Verl. 2004, S. 34-39* - URN: urn:nbn:de:0111-opus-26495 - DOI: 10.25656/01:2649

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-26495>

<https://doi.org/10.25656/01:2649>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.wochenschau-verlag.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz
Leibniz-Gemeinschaft

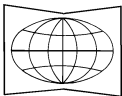
Stefan Appel, Harald Ludwig,
Ulrich Rother, Georg Rutz (Hrsg.)

Jahrbuch Ganztagsschule 2005

Investitionen in die Zukunft

Mit Beiträgen von

Stefan Appel, Ralf Augsburg,
Thomas Coelen, Hugo Christian Dietrich,
Knut Dietrich, Gert Geißler,
Stefan Heymann, Christine Hesener,
Katrín Höhmann, Peter Hübner,
Juliane Linke, Tassilo Knauf, Olaf Köller,
Harald Ludwig, Markus Mauchle,
Gerhard Regenthal, Henning Rischkopf,
Christian Rittelmeyer, Carina Roos,
Ulrich Rosenau, Georg Rutz,
Winfried Schlaffke,
Joachim Schulze-Bergmann,
Jan Seefeldt, Stefan Sell,
Alexandra Senoner, Peer Zickgraf



WOCHENSCHAU VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© by WOCHENSCHAU Verlag,
Schwalbach/Ts. 2004

www.wochenschau-verlag.de

Sie wollen mehr Informationen zu unseren Büchern? Zu jedem Titel finden Sie Autorenangaben, Inhaltsverzeichnis, Übersichtstexte im Internet. Sie wollen sich zu einem bestimmten Sachgebiet informieren? Klicken Sie auf die Themenstichwörter: So erhalten Sie einen guten Überblick. Wollen Sie alle Veröffentlichungen eines bestimmten Autors finden? Gehen Sie in die Autorenanskunft. Wollen Sie sich über einen Arbeitsbereich informieren? Nutzen Sie unsere Spezialkataloge. Alle Titel können Sie einfach im Shop gegen Rechnung bestellen.

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden.

Titelgestaltung: Ohl-Design, Wiesbaden
Titelbilder: Cornelia Suhan, Dortmund

Gedruckt auf chlorfreiem Papier
Printed in Germany
ISSN 1613-1576
ISBN 3-89974114-5

Inhalt

Vorwort der Herausgeber	7
Leitthema: Investitionen in die Zukunft	
Stefan Sell: Der Ausbau der Ganztagschulen aus ökonomischer Sicht	10
Christian Rittelmeyer: Schularchitektur. Wie Schulbauten auf Schüler wirken	23
Peter Hübner: Evangelische Gesamtschule in Gelsenkirchen-Bismarck	34
Stefan Appel: Konzeptionsvielfalt und Raumprogramm der Ganztagschulen erfordern den verstärkten Einsatz von Medien	40
Berichte aus den Bundesländern	
Tassilo Knauf: Eine Stadt setzt auf die Offene Ganztagsgrundschule	48
Joachim Schulze-Bergmann: Die pädagogische Beratungsstruktur der Offenen Ganztagsgrundschule (OGS) in Nordrhein-Westfalen	61
Ulrich Rosenau: Stand und Entwicklung des Ganztagsangebots im Land Brandenburg	68
Pädagogische Grundlagen	
Harald Ludwig: Grundschule als Ganztagschule	79
Winfried Schlaffke: Neue Weichenstellungen für ein zukunftsweisendes Schulsystem	90
Gerhard Regenthal: Corporate Identity von Ganztagschulen	107

Praxis

- Knut Dietrich: Schulhofgestaltung konkret – Schulhofprojekte
und Vorgehensweisen zur Realisierung 119
- Hugo Christian Dietrich: Praktisches Lernen, „Soziales Engagement“
und „Praktische Ethik“ in der Ganztagschule Veermeer 125

Wissenschaft und Forschung

- Katrin Höhmann/Christine Hesener/Henning Rischkopf/Carina Roos/
Jan Seefeldt: Ein Mittagsangebot als Fokus für Schulentwicklung 132
- Olaf Köller: Evaluation von Ganztagsangeboten mit Instrumenten
aus internationalen Schulleistungsstudien: Ein Beispiel aus Hessen 138
- Thomas Coelen: Synopse ganztägiger Bildungssysteme.
Organisation und Personal in Frankreich, Finnland und
den Niederlanden 148
- Gert Geißler: Ganztagschule in der DDR 160

Berichte aus Österreich und der Schweiz

- Markus Mauchle: Die Ganztagsschulbestrebungen
in der Deutschschweiz 171
- Alexandra Senoner: Die Ganztagschulen in Österreich 176

Stellungnahmen

- Bundesverband deutscher Privatschulen:
Bedeutung und Aufgaben vorschulischer und schulischer
Ganztagsangebote 180
- Deutscher Sportbund: Positionspapier zu den Ergebnissen
der PISA-Studie 182
- Empfehlungen der AG für Jugendhilfe 184
- BDKJ: Bildungsqualität ist Zukunftsqualität 188
- AES: Jugendarbeit und Ganztagschule als Bildungspartner 192
- Bundesjugendkuratorium: Auf dem Weg zu einer neuen Schule.
Jugendhilfe und Schule in gemeinsamer Verantwortung 198

Nachrichten

- Harald Ludwig: Ganztagsbildung in der Wissensgesellschaft –
Kooperation von Jugendhilfe und Schule im
internationalen Vergleich 205
- Ralf Augsburg/Peer Zickgraf: Den Stein ins Rollen gebracht –
Startkonferenz zum Investitionsprogramm „Zukunft
Bildung und Betreuung“ 210

Georg Rutz: Ganztagschulen im Aufwind	220
Georg Rutz: Ganztagsangebote in der Schule – Internationale Erfahrungen und empirische Forschungen	223
Ralf Schmitt: Ganztagschule – Ganztagsbildung: Politik – Pädagogik – Kooperation	229
Stefan Heymann/Juliane Linke: Das interaktive Board – Die Wandtafel der Zukunft in Ganztagschulen?	236
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	241

Peter Hübner

Evangelische Gesamtschule in Gelsenkirchen-Bismarck¹

Das Leben gestalten lernen – über Schule in der Stadt

Wo, wenn nicht in der Schule, können die Schüler und Schülerinnen soziales Verhalten lernen?

In Gelsenkirchen-Bismarck wurde 1993 ein internationaler Wettbewerb der IBA Emscher Park in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirche für eine Gesamtschule ausgelobt, die als Stadtteil-Schule, als neuer Mittelpunkt von Bismarck, mit 30 % Arbeitslosigkeit und 30 % türkischer Bevölkerung, konzipiert war.

Die Schule sollte darüber hinaus multikulturell und multikonfessionell sein und sie sollte in dem Sinne ökologisch sein, dass ein umweltbewusstes Handeln zum täglichen Alltag gehören würde.



Wir haben diesen Wettbewerb mit unserem Vorschlag, die gesamte Schulanlage als eine kleine Stadt zu bauen, gewonnen; im Herbst 1998 konnte der erste Betrieb der fünfzügigen Schule mit den 5. Klassen aufgenommen werden. Seitdem wuchs die Schule jährlich jeweils um einen Jahrgang, was sich auch baulich durch Errichtung von jeweils fünf neuen Klassen ablesen lässt. Zum Schuljahresbeginn August 2004 wurde sie endgültig inklusive der Sanierung des Altbaues fertiggestellt.

Neben ihrer vielgestaltigen Ausbildung ist insbesondere auch dieses Wachstum als eine Analogie zur gewachsenen Stadt gedacht und es zeigt sich tatsächlich, dass hierdurch so etwas wie Geschichte entsteht. Die Gesamtschule selbst hat 900 Schüler, die Sekundarstufe II wird noch einmal 450 haben, so dass sich beim Wettbewerbsentwurf das Problem darstellte, wie kann man bei 1.350 Schülern ökologisches Bewusstsein als „learning by doing“ verwirklichen.



Uns war klar, dass dies durch den einen oder anderen Feuchtbioptop nicht möglich sein würde und unser radikaler Ansatz war, die große Zahl der Schüler in überschaubare Gruppen zu teilen und diesen ihre eigene Autonomie zu geben. Es lag nahe, hierfür die Klassen zu wählen, die bei unserem Konzept jeweils ein „Reihenhausgrundstück“ zur Verfügung gestellt bekamen, um auf diesem ein eigenes Haus und einen eigenen Garten zu entwerfen und zu realisieren.

Diese auf den ersten Blick unmöglich scheinende Vorgehensweise, nämlich zeh- und elfjährige Kinder mit dem Entwurf ihrer eigenen Klassen zu betrauen und sie dann auch noch an der Realisation zu beteiligen, bringt als entscheidenden Gewinn, dass man mit keiner anderen Art und Weise eine so hohe Identifikation zwischen Bewohner und Haus, in unserem Fall also zwischen Schüler und Schule, erzeugen kann.

Wir wissen dies aus über 20-jähriger Erfahrung mit Selbsthilfeprojekten, die wir mit Studenten, Jugendlichen, Lehrern und Familien realisiert haben.

Jeder Mensch ist von seiner Natur aus hausbedürftig und aus dieser Bedürftigkeit heraus auch fähig, sich zu behausen, wenn man es ihm nur zutraut oder wenn es die Not von ihm verlangt. Bei Kindern ist dieser spielerische Drang zum Häuserbauen ganz offenkundig und wird von frühester Jugend an geübt.

Wir haben bei dem Bau von acht Jugendhäusern, mehreren Schulen, vielen Wohnhäusern und Wohnsiedlungen erfahren, dass Entwerfen und Bauen in der Gruppe möglich ist und dass dies eine wirksame soziale Komponente beinhaltet, bei der alle am Entwurf und Bau Beteiligten langfristig davon profitieren und über ein tiefes gegenseitiges Verständnis und freundschaftliches Miteinander in der Regel zu einer sehr starken Gruppe zusammenwachsen.



Bauen ist also weit mehr als ein technischer auch ein sozialer Prozess. Dass hiervon Nachbarschaft und Stadt profitieren war früher selbstverständlich und zeigen viele historische Beispiele, aber auch die genossenschaftlich und in sonstigen Selbsthilfegruppen entstandenen Wohnsiedlungen.

Ein Problem, das bereits im Wettbewerb von uns formuliert und auch im Preisgericht diskutiert wurde, ist die Frage, was denn nun passiere, wenn der letzte Jahrgang seine letzte Klasse gebaut habe?

Diese Frage haben wir uns bei jedem anderen Selbsthilfeprojekt auch stellen müssen und das älteste, nämlich das Studentendorf in Stuttgart Vaihingen, sowie auch alle Jugendhäuser haben dieses eindrücklich folgendermaßen beantwortet:

Anscheinend sind die mit Intensität, Liebe und großer Individualität entstandenen Bauten selber in der Lage, die Botschaft „wir sind von Menschen von Hand gemacht“, so stark für jeden späteren Benutzer ablesbar, dass auch die Generatio-

nen, die diese Häuser später benutzen und sie nicht gebaut haben, trotzdem behaupten, sie hätten diese Häuser selbst gemacht. Die Identifikation mit den Häusern überträgt sich von Generation zu Generation, gleichsam ohne die Erbauer, direkt aus den Objekten. Die Objekte sind also nicht eigentlich tot, sondern besitzen eine eigenartige Ausstrahlung, die von den Menschen gelesen werden kann. So entstandene Häuser schützen sich selbst und sind ausnahmslos frei von Vandalismus jeder Art. Eine mögliche psychologische Erklärung ist, dass die Menschen ihre dingliche Umwelt nicht abstrakt sehen, sondern sie personifizieren, ihr also eine individuelle Identität geben.

Nachdem sich durch die vielen Selbsthilfeprojekte unsere Auffassung, dass Bauen „ein technischer Prozess“ ist, geändert hatte in „Bauen ist auch ein sozialer Prozess“, sind wir nunmehr überzeugt, dass Bauen den ganzen Menschen umfasst und dass es neben der technischen und sozialen Komponente auch eine psychische gibt, die ein echtes Wohlbefinden erst ermöglicht; der hausbedürftige Mensch braucht das gute Haus, um sich an Leib, Geist und Seele wohlfühlen und, was bei Schulen insbesondere wichtig ist, eine hohe Lernbereitschaft und Lernfähigkeit zu entwickeln.

Um eine gute Schule veranstalten zu können, braucht man auch ein gutes Schulgebäude, was die Pisa-Studie unter anderem durch die skandinavischen Beispiele eindeutig belegt. Schule muss ein lebendiger und anregender, kleinteiliger, differenzierter, individueller Ort sein und insofern ist das Bild der gewachsenen Stadt sicher gut geeignet, als Vorbild zu dienen.

Die Schulstadt der Evangelischen Gesamtschule in Gelsenkirchen-Bismarck besteht aus Marktplatz, Hauptstraße, sowie seitlich angeordneten sechs Gassen an denen die Reihenhausegrundstücke der Klassen liegen.

Marktplatz und Hauptstraße werden gesäumt vom Stadthaus (das eigentlich nicht zur Schule sondern zur Kommune gehört und für soziale Beratungsdienste genutzt wird), der Bibliothek, der Kapelle, dem Rathaus, dem Kino, dem Laboratorium, dem Atelier, der Apotheke, dem Theater sowie dem Wirtshaus. Am Nordausgang der Straße steht das runde Werkstattgebäude um einen Werkhof, seitab die Arena, eine dreiteilige Sporthalle, sowie die Pyramide und der Altbau, der später die Sekundarstufe II aufnehmen wird.

Diese Gebäude wurden in unserem Büro von jeweils einem Architekten/einer Architektin selbstverantwortlich geplant, so dass auch von hier aus ein vielfältiges Erscheinungsbild garantiert war. Es wurde bewusst in Kauf genommen, keine Schule aus einem Guss zu realisieren, die kleinen Fehler sind so tröstlich, wie der Leberfleck im Gesicht der allzu Schönen.

Die Realisation der Klassenhäuser geschah nun zeitversetzt zur Ankunft der jeweiligen Fünftklässler, die am Beginn ihrer Schulzeit zusammen mit uns Architekten mit großem Eifer ihr eigenes Klassenhaus entworfen haben. Dies geschah in zwei Projektwochen, jeweils an zwei Tagen und es ist erstaunlich, wie weit die Entwürfe mit unserer Hilfe in dieser Zeit gediehen.



Am Ende des Schuljahres wurden dann die Häuser von Handwerkern gebaut und die Schüler halfen beim Treppenbau und bei der Inneneinrichtung sowie der Anlage ihrer Gärten. Spätestens jetzt war die Klassengemeinschaft eine eingeschworene Gruppe, die mit großer Begeisterung ihr Haus bezogen, das wie bei einem richtigen Einfamilienhaus einen eigenen Eingangsbereich mit Vorplatz, Garderobe und WCs, den Klassenraum mit Galerie und Erker, sowie einen Garten besitzt.

Die Schüler bleiben jetzt die nächsten fünf Jahre in ihrem eigenen Haus, für dessen Ausschmückung, Sauberhaltung und energetischen Betrieb sie zuständig sind und dessen Garten sie pflegen und beernten.

Wie bei anderen Partizipations- und Selbsthilfefaktionen auch, haben wir in Gelsenkirchen wiederum erlebt, welche stimulierende Wirkung auf das soziale Zusammenleben und das persönliche Selbstwertgefühl durch eine solche Maßnahme entsteht.

Die gruppendynamischen Prozesse schweißen die einzelnen Klassen zusammen und geben ihnen das Gefühl von einer grossen Identität, von Besitzerstolz und Verantwortungsgefühl für die eigene Welt.

Neben dem pädagogischen Konzept, das der Gründungsrektor Prof. Rainer Winkel in einem besonders auch für Schulbauarchitekten sehr interessanten Buch „Theorie und Praxis der Schule“ beschrieben hat und das er mit ein Team von hoch motivierten und engagierten Lehrerinnen und Lehrern verwirklicht, haben alle Beteiligten das sichere Gefühl, dass auch die gebaute Umwelt wesentlichen Einfluss auf die hohe Lernbereitschaft, den liebevollen Umgang miteinander und das Gefühl von Zuhausesein und Heimat in der neuen Schule hervorruft.

Häuser sind eben mehr als Wetterschutzhüllen und Städte mehr als Verkehrswege. Schulen sind mehr als Lehranstalten – es sind Lebensorte.

Haus und Stadt sind lebensnotwendige Voraussetzung für eine persönliche und gesellschaftliche Entwicklung und insofern ist die als kleine Stadt gebaute Evangelische Gesamtschule in Gelsenkirchen-Bismarck gleichzeitig ein Modell für eine zukunftsweisende soziale Stadt, als eine Erinnerung an Qualitäten und Werte, die früher einmal selbstverständlich waren und die heute durch die Macht der Investoren und die Ignoranz vieler Planer scheinbar unmöglich geworden ist.

Haus und Stadt sind zur Ware verkommen, bei der in der Regel viel zu große, viel zu anonyme, viel zu menschenfeindliche undifferenzierte Gebäude zu monotonen und langweiligen Agglomerationen zusammengefügt werden.

Alexander Mitscherlich würde auch heute noch von der „Unwirtlichkeit unserer Städte“ sprechen, Konrad Lorenz von der „Nutzmenschenhalterung in Batteriestaltungen“ und Hermann Zille von dem Potenzial „man könne einen Menschen mit einer Wohnung erschlagen wie mit einer Axt“.

Hugo Kükelhaus und Christopher Alexander haben in ihren Büchern immer wieder auf die Notwendigkeit menschengemäßer Häuser und Städte hingewiesen, es wäre wichtig, sie immer wieder und wieder zu lesen und als Architekt und Architektin zu beachten.

Die eigentliche Botschaft der Evangelischen Gesamtschule in Bismarck reicht weit über die Bedeutung der Schule hinaus: Die Mitsprache am Planungsprozess und die Mitwirkung am Bau sind von elementarer Bedeutung für eine menschengemäße Architektur.

Anmerkung

1 Bilder in diesem Beitrag mit freundlicher Genehmigung von Cornelia Suhan.

Literatur

Alexander, Christopher (1995): Eine Muster-Sprache (A Pattern Language). Wien
 Kükelhaus, Hugo (o.J.): Von der Tierfabrik zur Lernanstalt. Köln
 Winkel, Rainer (1997): Theorie und Praxis der Schule. Hohengehren